

Erich H. Franke

Der Tag des Affen

- Karens Jobs 8 -

 Afusoft

Vollständige Taschenbuchausgabe

Copyright © 2016 AFUSOFT Verlag

AFUSOFT Kommunikationstechnik GmbH

WEB: <http://verlag-afusoft.de> EMAIL: verlag@afusoft.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des
Verlages wiedergegeben werden.

Druck und Bindung: TIMEPRINT GmbH, Pforzheim

ISBN 978-3-926710-38-3

Dämmerung

Samstagnacht, gegen drei Uhr morgens, nordwestlich der oberösterreichischen Stadt Linz.

Mit leisem Knacken durchtrennte die Zange den Maschendraht. Vier schwarz ver mummt e Gestalten schoben sich durch die Lücke im Zaun auf das Gelände.

Dunkle Wolken verdeckten die Mondsichel und der acht Meter breite Streifen der Wiese bis zur Hinterwand der Halle lag in grauer Düsternis.

» Seht Ihr den Wachmann? Oder seinen Hund? «

» Pst! Seid still! «

Wolfgang „Lupo“ Brandner schaute nach links und rechts, dann rannte er los. Hinter sich hörte er das Keuchen seiner drei Mitstreiter.

Als sie um die Ecke der Halle bogen sah Wolfgang mit Befremden, dass irgendjemand bereits das Motto seiner Gruppe in großen, roten Lettern an die Wand gesprüht hatte.

» Tod den Tiermördern! «

Seine Verblüffung hielt vielleicht zehn Sekunden an, dann hatte Achim die stählerne Hintertür geöffnet und Wolfgang musste sich wieder auf die schwierige Aufgabe konzentrieren, die nun vor ihnen lag.

Das Foyer aus Glas, Marmor und Chrom und damit der Haupteingang lagen auf der anderen Seite des Firmengebäudes. Von dort startete der Wächter gewöhnlich seine Runde. Eva spähte um die

Ecke und hielt nach ihm Ausschau.

Der Platz vor dem gläsernen Vorbau war nachts normalerweise von starken Scheinwerfern erhellt. Doch heute brannten dort nur ein paar trübe Lampen. Nicht einmal die imposante Aluminiumtafel an der Einfahrt war erleuchtet, das Firmenschild mit dem Logo, dem stilisierten Regenbogen über einem strahlend blauen Himmel und grüner Wiese auf dem der Name stand.

» Advanced Bio Science – Zum Wohle von Natur und Menschheit «

So eine Heuchelei, dachte Eva. In Wahrheit quälen und töten sie Tiere. Verdammte Bande!

Vor Wut und Abscheu verzog sie ihr Gesicht. Dann stutzte sie plötzlich. Das Rolltor im Zaun neben der Zufahrt war geöffnet und auf dem Parkplatz neben dem gläsernen Foyer stand ein weißer Lieferwagen ohne Aufschrift. Noch während sich Eva wunderte, dass der Wagen ein deutsches Nummernschild trug, hörte sie Achim hinter sich murmeln.

» Komisch! Die Tür war aufgebrochen, und... «

» Pst! Willst Du die Wachleute rebellisch machen? Eva, ist vorne alles klar? «

» Keiner zu sehen, Lupo! «

Die vier schlüpfen in den Gang, der in die Halle führte. Auch hier brannte kein Licht. Norbert, der den Schlussmann bildete, zog die Stahltür hinter sich zu. Er schüttelte den Kopf, während er das Schloss betrachtete. Der Schließzylinder sah aus, als habe ihn jemand mit Gewalt aus dem Türblatt gerissen. Der Rahmen der Tür hingegen war unbeschädigt.

Norbert hatte keine Zeit sich zu wundern, denn Wolfgangs Stimme

klang drängend.

» Lampen an und los! Hinein zu den Käfigen. Schafft gleich die Tiere hinaus! «

Vier Lichtkegel aus starken Handlampen beleuchteten die Türen, die vom Hauptgang nach links und rechts abzweigten. Dort lagen die Labors und dort standen auch die Käfige mit den Tieren, die die kleine Gruppe heute Nacht zu befreien gedachte.

» Die Hundezwinger liegen auf der linken Seite, hat Siggi gesagt, Wolfgang. Weiter hinten im Gang halten sie die Kleintiere. Farbratten und Kaninchen. Diese verdammten Schweine! «

Eva biss die Zähne zusammen. Die Versuchstiere sind speziell gezüchtet, genetisch ausgewählt, geklont worden. Was weiß ich, was die alles angestellt haben, dachte sie.

In dem Gang roch es streng wie in einem Zoo. Doch Eva machte dies nicht das Geringste aus, denn sie arbeitete tagsüber als Tierarzthelferin. Irgendetwas aber irritierte sie dennoch. In den wohl vertrauten Geruch der Tiere mischte sich ein seltsam süßlicher Mief, der sie an altes Öl aus einer Autowerkstatt erinnerte. Eva rümpfte bei dem Gedanken ihre Nase.

» Beeilt Euch! Siggi hat mir eingeschärft, dass wir nicht mehr als fünf Minuten haben bevor der Wächter seine Runde macht! «

Wolfgang Brandners Stimme drängte und Eva erwachte aus ihren Tagträumen.

» Halte keine Volksreden, Eva! Los! Macht endlich die Zwinger auf und treibt die Hunde hinaus! «

Zumeist saßen kleine Terrier in den Käfigen. Yorkshire und Jack Russel. Ein Teil davon bellte panisch, andere lagen apathisch auf der

Einstreu. Es dauerte für Wolfangs Geschmack viel zu lange, bis seine Mitstreiter alle Türen geöffnet und die Tiere in Richtung Ausgang getrieben hatten. In Norberts Stimme schwang unverhohlene Angst.

» Schnell! Jeden Moment kann der Wächter kommen! «

» Leise, verdammt! Du und Achim, ihr geht sofort zu den anderen Käfigen und treibt die Tiere hinaus. Eva und ich schauen in den anderen Räumen nach! Dann verschwinden wir von hier so schnell wir können! Wir müssen weg sein, bevor die Bullen kommen! «

In dem nächsten Raum mit den Kleintieren standen Glaskästen voller Ratten und ein paar Kaninchen saßen verstört in ihren Gitterkäfigen.

Draußen auf dem Gang ertönten Schritte. Wolfgang und Eva spähten auf den Gang hinaus. Plötzlich tauchte an der Ecke zum nächsten Flur eine Gestalt auf. Evas Herz setzt vor Schreck einen Schlag lang aus. Der Wächter hat uns entdeckt, dachte sie.

Doch es war nicht der Wachmann. Die Gestalt war schwarz verumumt und trug eine Sturmhaube über ihrem Kopf. Durch den Sehschlitz waren nur die Augen zu sehen. Der Fremde trug etwas in der Hand.

Eva erkannte eine Transportbox von der Art, mit der die Leute gewöhnlich kleine Hunde in die Tierarztpraxis brachten. Doch der Behälter war leer.

Der Mann schien genauso erschrocken zu sein wie Eva. Er macht keine Anstalten sie aufzuhalten sondern warf sich herum und rannte zurück und um die Ecke des Flurs in Richtung des Gebäudeinneren. Eine Tür knallte zu.

Wolfgang stieß die Tür auf der rechten Seite des Flurs auf und schob

Eva in den Raum hinein. Da begann Eva plötzlich laut zu schreien.

Auf dem Boden direkt vor dem Arbeitstisch an der Wand lag ein blutiges Bündel. Es war der Wächter, den sie die ganze Zeit mit heimlicher Furcht erwartet hatten. Doch der Mann war tot! Er lag in einer riesigen Lache frischen Blutes, das einer Schusswunde im Kopf entströmte. Neben ihm lag sein belgischer Schäferhund, ebenfalls erschossen.

Eva verzog ihre Nase. Ihr wurde übel, denn der süßliche Gestank wogte nun überall um sie herum. Auch Wolfgang starrte entsetzt in den Raum.

Hier gab es keine Käfige. Stattdessen standen an der hinteren Wand auf zwei Tischen knapp meterhohe Behältnisse. Sie bestanden aus Glas und Stahl und ähnelten eher überdimensionalen Aquarien als Tierkäfigen. Dicke Schläuche und Kabel führten von ihnen weg. Einer der Behälter war leer, das Schloss an seiner Tür war zertrümmert. In seinem Innern lagen ein paar lieblos hingeworfene Spielsachen und in der Ecke Nüsse, Äpfel und Bananen auf einer Einstreu aus Sägespänen.

Das andere Behältnis war verriegelt. In der Ecke kauerte ein Kapuzineräffchen, das verschreckt zitterte. Eva rannte hin und riss an dem Verschluss um die Tür zu öffnen.

Wolfgang betrachtete währenddessen die Apparatur, die auf dem Tisch vor ihm aufgebaut war. Das, was er dort sah, wollte so überhaupt nicht zu einem Stall mit Versuchstieren passen.

Auf dem Tisch lag ein Mechanismus, der einer Digitaluhr ähnelte. Auf dem Anzeigefeld leuchteten rote Zahlen. Von der Uhr führten Kabel zu einem Zylinder, der neben dem Tisch auf dem Boden stand. Auf dem Boden gab es überall ölig-nasse Flecken und die Luft war

erfüllt von leisem Zischen.

Ein kaltes Gefühl kroch über Brandners Rücken als er bemerkte, dass es sich bei dem Zylinder um eine Gasflasche mit gelber Markierung handelte, deren Verschluss weit geöffnet war.

» Gas! Um Himmels willen! Wir müssen hinaus, bevor hier alles in die Luft geht! «

» Der Affe! Wir können ihn doch nicht umkommen lassen! «

» Scheiße, Eva! Komm mit! Wir gehen alle drauf, wenn wir nicht sofort verschwinden! «

Als habe er das Stichwort gegeben, krachte es auf einmal laut aus den Tiefen des Gebäudes und im Gang begann sich Rauch auszubreiten.

Eva schrie und riss wie besessen an dem Riegel des Käfigs, während Wolfgang sie nach draußen zu zerren versuchte. Auf einmal gab die Tür nach. Eva griff in den Käfig und zog den Affen an sich.

Ohne zu wissen was um sie herum geschah, und ohne auf das Kratzen und die Bisse zu achten ließ sie sich von Wolfgang durch den Gang zerren. Hier war die Luft voll von dichtem Qualm. Die beiden husteten und keuchten, während das Äffchen in Evas Arm vor Panik kreischte.

Achim und Norbert zerrten die beiden ins Freie. Um sie herum rannten Hunde, Hasen und anderes Getier in alle Richtungen. Die vier stolperten über das Gras und durch die Lücke im Zaun zu ihrem Auto. Aus den Augenwinkeln sah Norbert noch, wie auf der anderen Seite der Halle ein Lieferwagen aus der Einfahrt schoss und schlitternd davonraste. Sie waren kaum aus dem Gelände hinaus, als eine mächtige Explosion die Glasscheiben zerspringen ließ und